Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 9 (1929-1930)
Heft: 4

Artikel: Sozialismus und Weltanschauung
Autor: Steiger, Emma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-330234

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

amt und eine Summe permanenter Kommissionen) besitzt und sich folgerichtig im Sinne eines Ueberstaates entwickeln wird. Es wäre aber Torheit, nicht sehen zu wollen, daß dieses werdende Wesen noch nicht die Kraft hat, nicht haben kann, in entscheidenden Fragen unsern Großstaaten Befehle zu erteilen. An dem so langsamen Fortschritt in der Abrüstungsfrage trägt deshalb nicht der Völkerbund die Schuld, sondern der Stillstand in dieser Frage zeigt eben, daß der Gedanke der Abrüstung in den einzelnen Ländern noch nicht die öffentliche Meinung in genügender Weise erfaßt hat. Das französische Volk will eben in seiner großen Mehrheit von einem Abbau seiner Armee nichts wissen, und diese Tatsache findet in der Struktur seines Parlamentes und seiner Genfer Delegation ihren naturgemäßen Ausdruck. Denn im großen ganzen haben gewiß die Völker die Regierungen und Delegationen, die sie verdienen.

Die Abrüstung, wie manch anderer Fortschritt, wird den Völkern nicht einfach vom Völkerbund geschenkt werden, sie müssen sich selber dafür einsetzen. Inzwischen kommt es dem Weltparlament zu, ein Laboratorium zu sein, in dem an der zukünftigen Gestalt der Welt gewoben wird, eine Tribüne, auf der die Klagen der Unterdrückten laut werden und die Vorschläge der Gutgesinnten verkündet werden können, ein Organ, das seiner Bestimmung nach den internationalen Gedanken wird fördern müssen.

Nachdem nun wiederum wie vor 5 Jahren die englischen Sozialisten ihren Glauben an die Liga durch die denkbar intensivste, wohlvorbereitete Mitarbeit dokumentiert, und auch bereits bewiesen haben, daß eine solche Aktivität Erfolge zeitigen kann, dürfte auch für die schweizerische Sozialdemokratie der Zeitpunkt gekommen sein, eine *einheitliche*, positive Haltung zum Völkerbund einzunehmen. Nicht um blinde, kritiklose Bejahung kann es sich für uns handeln, sondern um ein gutwilliges, von Dogmatik ungeblendetes Mittun an einem Werk, das immerhin den umfassendsten Versuch der Geschichte darstellt, die Nöte der ganzen Menschheit mit *politischen* Mitteln zu lösen.

Sozialismus und Weltanschauung.

Von Dr. *Emma Steiger.*

Das Verhältnis von Sozialismus und Weltanschauung ist ein in der Partei wenig und meist nur von Theologen behandeltes Problem. Die Fülle der praktischen Arbeit und die nüchterne Natur besonders des Deutschschweizers hemmen grundsätzliche Auseinandersetzungen darüber. Und doch ist Klarheit in Grund-

satzfragen nicht nur ein Bedürfnis des theoretischen Menschen, sondern auch ein unentbehrliches Gerüst zielklaren Handelns. Im folgenden sollen deshalb einige Grundsatzfragen erörtert werden, nicht mit dem Anspruch endgültiger Klarstellung, sondern vor allem als Grundlage für eine zur Klärung mancher Parteifrage wünschenswerte Aussprache.

Sozialismus ist keine Weltanschauung. Unter Sozialismus verstehen wir dabei nicht nur das Ziel der sozialistischen Bewegung — die klassenlose Gesellschaft —, sondern den Glauben an dieses Ziel und den Willen zu seiner Erreichung, zusammengefaßt das Gerichtetsein auf das sozialistische Ziel, d. h. die sozialistische Bewegung. Weltanschauung ist eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn und Zusammenhang alles Seins, und zwar durch ein in sich geschlossenes, über das verstandesmäßig Erfaßbare hinausgehendes System, suche dieses nun das vernunftgemäß nicht Erklärbare durch christlichen Glauben oder durch Verabsolutierung natur- oder gesellschaftswissenschaftlicher Arbeitshypothesen zu erfassen. Theoretisch steht der Sozialismus zu keiner dieser verschiedenartigen Weltanschauungen weder in der Beziehung der Identität noch des Gegensatzes, noch der notwendigen Folge. Und auch historisch gibt es unter den Sozialisten sowohl gläubige Christen wie Anhänger der idealistischen Philosophie, wie solche wissenschaftlicher Weltanschauungen sowohl natur- wie gesellschaftswissenschaftlicher Richtung. Die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Richtungen innerhalb der sozialistischen Bewegung beziehen sich deshalb im wesentlichen nicht auf das Gemeinsame, die sozialistische Richtung, sondern auf das Verschiedene ihrer weltanschaulichen Begründung. Sie werden darum oft so heftig, weil immer wieder einzelne ihrer Anhänger die vom Standpunkt des Sozialismus aus falsche Behauptung aufstellen, die einzig richtige Voraussetzung sozialistischer Haltung zu sein. Aussprachen über Weltanschauungsfragen können durchaus wertvoll sein, aber sie sollten nach dem Gesagten unter Sozialisten immer vor Augen haben, daß *Sozialismus in verschiedenen Weltanschauungen wurzelt.*

Sozialismus ist Lebensrichtung. Etwas grundsätzlich anderes als die Weltanschauung ist die Lebensanschauung oder, besser gesagt, Lebensrichtung; denn es handelt sich dabei nicht um eine Vorstellung vom Sein, sondern vom Wollen und Sollen, nicht um einen statischen, sondern um einen dynamischen Begriff. Die Lebensrichtung der einzelnen Menschen und Gruppen ist zwar in der Regel mit ihrer Weltanschauung verbunden, wird subjektiv als deren Folge empfunden. Kritisch betrachtet, führt aber kein eindeutiger Weg vom Sein zum Werden. Der Schritt vom Erkennen des Gegenwärtigen zum Wollen des Zukünftigen ist immer Sache persönlicher Entscheidung, die praktisch sogar

meist ihrer theoretischen Begründung vorausgehend erfolgt. So ist denn auch historisch zum Beispiel sowohl Weltflucht wie leidenschaftliche soziale Tätigkeit auf das Christentum, sowohl rücksichtslose Ausbeutung wie hingebendster Helferwille auf naturwissenschaftliche Weltanschauung begründet worden. *Der Sozialismus läßt als in bezug auf das Leben in der Gesellschaft inhaltlich bestimmte Lebensrichtung* in mancher Beziehung verschiedene Möglichkeiten offen. Er *ist* aber *nur mit solchen Lebensrichtungen vereinbar, die keine seinem Inhalt entgegenstehenden Elemente enthalten.* Was für Elemente das sind, ergibt sich aus einer näheren Betrachtung der sozialistischen Richtung.

Der Sozialismus ist die Bewegung zur Ueberwindung der kapitalistischen Klassenherrschaft durch Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel. Er will die Klassenherrschaft überwinden, faßt also in sich die beiden Behauptungen, daß diese überwunden werden *kann* und überwunden werden *soll.* Der Glaube an die Möglichkeit ihrer Ueberwindung schöpft seine Kraft vor allem aus der in den Grundzügen von Marx und Engels formulierten wissenschaftlichen Erkenntnis von der Entwicklung der Klassenherrschaft und des Kapitalismus, aus der die Ueberwindbarkeit des Kapitalismus geschlossen werden kann oder gar muß. Dieser Glaube ist aber nur eine besondere Ausprägung des allgemeinen Glaubens an die Entwicklungsfähigkeit und Beeinflußbarkeit gesellschaftlicher Zustände überhaupt. Wer diesen allgemeinen Glauben nicht hat, also zum Beispiel der rettungslose Pessimist oder derjenige Christ, der die Verbesserung gesellschaftlicher Zustände nicht für möglich hält, kann nicht zum Sozialismus kommen. Ebensowenig wird jemand Sozialist, der zwar ganz allgemein an die Verbesserungsfähigkeit gesellschaftlicher Zustände glaubt, aber den Schluß von der Erkenntnis des Kapitalismus auf dessen Ueberwindbarkeit nicht für zwingend erachtet. In dieser Lage befinden sich manche linksbürgerlichen Sozialpolitiker. *Sozialismus ist eben vereinbar nur mit denjenigen Lebensrichtungen, in denen der Glaube an die Ueberwindbarkeit der Klassenherrschaft Raum hat,* wobei es keine Rolle spielt, ob er sich auf wissenschaftliche Erkenntnis oder auf die Verheißung einer Religion stützt.

Der Glaube an die Ueberwindbarkeit des Kapitalismus führt aber nur dann zum Sozialismus, zu sozialistischer Einstellung, wenn die Mitarbeit an dieser Ueberwindung als eine Aufgabe, als eine Pflicht empfunden wird. Dies ist durchaus keine notwendige Folge jenes Glaubens. Heute wird die Richtung der Wirtschaft auf den Sozialismus hin von manchen Kapitalisten und bürgerlichen Volkswirtschaftern erkannt. Die meisten ziehen daraus aber durchaus nicht den Schluß, Sozialisten zu wer-

den, sondern wenden umgekehrt alle Mittel an, damit der als Möglichkeit erkannte Sozialismus nicht Wirklichkeit werde, versuchen alles, die Entwicklung zu hemmen oder umzubiegen oder doch aus dem Kapitalismus noch so lange als irgend möglich Nutzen zu ziehen.

Um zu sozialistischem Handeln zu führen, muß zum Glauben an die Möglichkeit des Sozialismus noch ein willensmäßiger Antrieb kommen, dieser Möglichkeit zur Wirklichkeit zu verhelfen. Dieser Antrieb kann recht verschiedenartig sein und wird vor allem je nach der Weltanschauung verschieden formuliert. Er kann nur auf dem Boden einer Weltanschauung entstehen, die dem Wohl der Gesellschaft einen positiven Wert beimißt, es für etwas Wertvolles hält, an der Verbesserung gesellschaftlicher Zustände zu arbeiten. Dies ist bei sehr verschiedenartigen Weltanschauungen der Fall. *Sozialismus ist mit all denjenigen Weltanschauungen vereinbar, in deren System gesellschaftsgestaltende Arbeit als wertvoll beurteilt werden kann oder gar muß.* Während vielleicht der Buddhismus mit seiner Richtung auf das Nichts dem Sozialismus im Kern entgegensteht, enthalten alle bei uns verbreiteten Weltanschauungen Elemente, die zu sozialistischer Einstellung führen können. Können, aber nicht müssen; denn mit dem Kern jeder dieser Weltanschauungen haben sich im Wandel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände verschiedene Lebensrichtungen verbunden, von denen die einen dem Arbeiten für die Gemeinschaft gleichgültig oder gar ablehnend gegenüberstehen, während es für die andern wertvolle oder gar subjektiv notwendige Folge der betreffenden Weltanschauung ist. *Sozialismus ist nur mit denjenigen Lebensrichtungen jeder Weltanschauung vereinbar, denen gesellschaftsgestaltende Arbeit wertvoll ist.* Naturwissenschaftliche Weltanschauung hat zum Beispiel zwei recht verschiedene Zweige, von denen der eine, der dem kapitalistischen Denken entsprechende, den individuellen Kampf aller gegen alle ums Dasein als oberstes Gesetz erklärt, während der andere, in dessen Mittelpunkt der Entwicklungsgedanke steht und der die Bedeutung der gegenseitigen Hilfe auch in der Natur erkannt hat, sehr gut zu sozialistischer Einstellung führen kann. Ein Christentum, dessen ganzes Interesse in der Beziehung des einzelnen zu Gott liegt, wird nie zum Sozialismus führen, aber das Christentum mit seiner Pflicht der Nächstenliebe und seiner Verheißung des Reiches Gottes hat andererseits sehr kräftige Elemente, die eine Mitwirkung am sozialistischen Aufbau nicht nur gestatten, sondern geradezu fordern. Der Idealismus mit dem Ziel der Vervollkommnung der Menschheit ohne jenseitige Beziehung oder Begründung kann sowohl zur Forderung des Uebermenschen auf Kosten der Masse wie zur Verpflichtung der Mitarbeit am sozialistischen Aufbau als Voraussetzung eines

menschenwürdigen Daseins jedes einzelnen wie der menschlichen Gemeinschaft führen.

Führt so von jeder der bei uns verbreiteten Weltanschauungen ein Weg zum Sozialismus, so hat die sozialistische Bewegung keine Ursache und kein Interesse, eine von ihnen als allein richtig, als allein oder auch nur mehr als die andern dem Sozialismus gemäß zu erklären. *Vom Standpunkt des Sozialismus aus kommt es nicht auf die Weltanschauung, sondern allein auf die Lebensrichtung an.* Die Gesamtbewegung kann sich deshalb der Weltanschauung gegenüber nur neutral verhalten, sie mit andern Worten zur Privatsache erklären. Sie soll nie eine Weltanschauung als solche, sondern nur deren sozialismusfeindliche Richtungen bekämpfen. Dies gilt für alle Richtungen, ebenso für den Freidenker, der oft meint, er habe die sozialistische Wahrheit allein gepachtet, wie für den Christusgläubigen, der leicht in Versuchung gerät, den nicht auf christlichem Boden erwachsenen Sozialismus für minderwertig, seine Auffassung aber für das allein Wahre zu halten.

So notwendig aber auch die Neutralität der sozialistischen Gesamtbewegung gegenüber den Weltanschauungen ist, so wenig genügt sie dem einzelnen. Denn jeder Mensch, der nicht nur in den Tag hinein lebt, hat das Bedürfnis nach einer geschlossenen Vorstellung vom Sinn und Zusammenhang der Welt, muß sich also für eine Weltanschauung entscheiden. Und da jede Weltanschauung den Anspruch auf Wahrheit, auf Alleingültigkeit in sich trägt, bemühen sich deren aktive Träger, auch andere Menschen von der Richtigkeit ihrer Entscheidung zu überzeugen. Dieser Kampf, der einen wichtigen Bestandteil lebendigen Geisteslebens bildet, kann und soll auch innerhalb der sozialistischen Bewegung geführt werden, wenn man bei dieser Auseinandersetzung das Gemeinsame des sozialistischen Wollens nicht außer acht läßt. Innerhalb der Internationale besteht dieser weltanschauliche Friede, das heißt Auseinandersetzung ohne Verletzung, zum Beispiel zwischen den christlichen Engländern und den Marxisten weitgehend, in der Schweiz aber läßt das Verhältnis der verschiedenen Richtungen sehr viel zu wünschen übrig.

Wichtiger als dieser Kampf der Weltanschauungen ist vom Standpunkt des Sozialismus aus der Kampf um die sozialistische Richtung innerhalb jeder Weltanschauung, der Kampf zum Beispiel um die Anerkennung der Auffassung, daß sich das humanitäre Ideal nur bei Umgestaltung der Gesellschaftsordnung in sozialistischem Sinne erfüllen läßt, oder darum, daß das Christentum bestimmte Forderungen an die menschliche Gemeinschaft stellt, die sich nur auf sozialistischem Boden durchführen lassen. Die sozialistische Bewegung wird dann am meisten gewinnen, wenn dieser Kampf in allen Lagern mit Eifer und Aus-

dauer geführt wird. Dies geschieht am ungehemmtesten dann, wenn die sozialistische Bewegung als Gesamtheit das Gemeinsame alles sozialistischen Wollens scharf herausarbeitet und propagiert, aber keine Weltanschauung als solche, die zu sozialistischer Einstellung führen kann, abschätzig oder gar feindselig behandelt, so sehr sich vielleicht auch einzelne ihrer Glieder oder gar die heutigen Träger ihres Machtapparates, zum Beispiel mancher Kirchen, dem Sozialismus entgegenstellen.

Es ist nicht zu bestreiten, daß die Verschiedenheit der in der sozialistischen Bewegung vertretenen Weltanschauungen gelegentlich innere Reibungen erzeugt, welche die Stoßkraft nach außen beeinträchtigen. Es ist deshalb sehr begreiflich, daß besonders die politischen Führer, die Feldherren im Kampf gegen den Kapitalismus, aus dem Bestreben nach Verminderung der inneren Reibungen auf die Behauptung verfallen können, es entspreche nur eine, und zwar die atheistische Weltanschauung dem Sozialismus. Diese Behauptung widerspricht aber den Tatsachen unserer heutigen geistigen Lage und muß deshalb entschieden abgelehnt werden. Für die Zukunft kann man an eine einheitliche Weltanschauung glauben und auf deren Verwirklichung hoffen, wenigstens, wenn man nicht die heutige Vielgestaltigkeit für einen nicht mehr rückgängig zu machenden Ausdruck geistiger Differenzierung der Menschen hält. Die sozialistische Bewegung hat aber nicht mit diesem Glauben zu rechnen, sondern nur mit der Tatsache, daß heute verschiedene Weltanschauungen zum Sozialismus führen. *Deren sozialistische Anhänger zu mehren und zusammenzufassen im Hinblick auf das gemeinsame große Ziel der Aufrichtung einer klassenlosen Gesellschaft, das ist die Führeraufgabe der sozialistischen Bewegung*, nicht aber die Parteinahme in den Auseinandersetzungen der Weltanschauungen untereinander.

Tschechoslowakische Politik.

Von *Josef Belina*, Prag.

Obwohl die Vertreter der Arbeiterschaft im eben abgedankten tschechoslowakischen Bürgerblock keinen Raum hatten, war es dennoch letzten Endes der Klassengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat, welcher die Sprengung der bürgerlichen Front und die vorzeitige Auflösung des Parlamentes herbeiführte.

Drei wichtige Fragen waren es, an denen die sture Bürgerblockpolitik gescheitert ist: der Mieterschutz, die Notwendigkeit der Abänderung der leichtfertig beschlossenen Verwaltungsreform und des Gemeindefinanzgesetzes und schließlich die im-